Erscheint alle 14 Tage.
Zu beziehen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Breslauer Gewerbe-Blatt.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark 50 ₰
Inserate die gesp. Petitzeile 20 ₰

Organ des Breslauer und des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.

№ 15. Breslau, den 18. Juli 1888. 34. Band.

Inhalt: Breslauer Gewerbeverein. — Die gewerbliche Ausstellung von Schülerzeichnungen und Lehrlingsarbeiten in Berlin, im Mai 1888. — Programm für die Dauer der Anwesenheit des Breslauer Gewerbevereins in Braunau. — Besichtigung des neuen Postgebäudes.

Patentschriften.

Die vom Kaiserlich Deutschen Patentamt dem Breslauer Gewerbeverein überwiesenen Patentschriften können unentgeltlich auch von Nichtmitgliedern in der Vereinsbibliothek (alte Börse am Blücherplatz) außer an Sonn- und Festtagen täglich von 4—6 Uhr Nachmittags benutzt werden. Meldung im Börsenbureau, parterre rechts, bei Herrn Hartmann.

Breslauer Gewerbe-Verein.

Anmeldungen von Mitgliedern nehmen entgegen und Auskunft erteilen die Herren: Director Dr. Fiedler, Lehmdamm 3; Königlicher Gewerberath Frief, Vorwerkstraße 10; Hof-Juwelier Frey, Breitestraße 23/24; Kommissionsrath B. Milch, Holteistraße 45; Baumeister Oesterlink, Kaiser-Wilhelmstraße 48/50; Kaufmann Oskar Standfuß, Ring 7; Kaufmann C. Selbstherr, Junkernstraße 18/19; Graveur Alwin Kaiser, Ring 47; Klempnermeister E. Ritter, Matthiasstraße 15.

Die gewerbliche Ausstellung von Schülerzeichnungen und Lehrlingsarbeiten in Berlin, im Mai 1888.

Wie alljährlich zwischen Ostern und Pfingsten, so fand bekanntlich auch in diesem Jahre eine Ausstellung von Schülerzeichnungen und Lehrlingsarbeiten der mechanisch-technischen Gewerbe zu Berlin im Königl. Haupt-Ausstellungs-Gebäude statt. Diese regelmäßig wiederkehrenden Ausstellungen sind von Herrn Direktor Jessen, dem wohlbekannten Leiter der großen Berliner Handwerkerschule ins Leben gerufen, und werden gewöhnlich von der ihm unterstellten gewerblichen Lehranstalt und anderen niederen Fachschulen der Reichshauptstadt mit den von den Lehrlingen im verflossenen Schul- bezw. Lehrjahre angefertigten Zeichnungen und Arbeitsstücken beschickt. Vor etwa einem Jahrfünft unter wenig günstigen Verhältnissen begonnen, wurden die genannten Ausstellungen schnell beliebt und von Jahr zu Jahr erweitert und vervollkommnet, so daß sie sich gegenwärtig nicht nur zu einem lokalen Glanzpunkte des gewerblichen Lebens der Berliner Jugend, sondern auch zu einer ernsten Prüfungsstätte derselben entwickelt haben und allseitig die große Beachtung erfahren. Insbesondere zeichnete sich die diesjährige Ausstellung dadurch aus, daß sie einen wirklich universellen gewerblichen Character besaß, denn sie war nicht nur von den vorhin genannten Fortbildungs- und Handwerkerschulen, sondern auch von der dortigen Baugewerkschule, der Kunstschule, der Schule des Kunstgewerbe-Museums, der Fachschule für Mechaniker und von sämmtlichen städtischen gewerblichen Fortbildungs- und Innungs-Fachschulen, sowie endlich noch von einer großen Anzahl Lehrlingsschulen an Eisenbahn-Werkstätten beschickt worden; sie überragte daher auch an Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Vollkommenheit der Ausstellungsobjekte alle vorhergegangenen. Das Gesammtbild, welches sich demnach im Ausstellungspark präsentirte, legte ein sehr günstiges Zeugniß ab von der Leistungsfähigkeit der Berliner Lehrlinge, und bezeichnete gleichzeitig in unserem technisch fortschreitenden Zeitalter den gegenwärtigen hohen Standpunkt derselben. Gar bald mußten diese eigenartigen, das ganze gewerbliche Leben einer Großstadt umfassenden Lehrlingsarbeiten-Ausstellungen wegen ihres interessanten und lehrreichen Inhalts überall Aufmerksamkeit erregen, — zumal die Verdienste Jessen's um die „bestengerichtete Handwerkerschule Deutschlands" inzwischen sowohl im In- als Auslande gebührend bekannt und anerkannt worden waren, so daß sogar Pariser gewerbliche Schulen nach dem Berliner Muster eingerichtet wurden. Um so mehr war es angezeigt, daß die diesjährige Ausstellung in erhöhtem Maße die Blicke aller gewerblichen Kreise der civilisirten Welt auf sich lenkte und zu regem Besuche aufforderte; und in der That wurde sie denn auch von nah und fern fleißig besucht; nicht nur aus den östlichen und westlichen Provinzen unseres engeren Vaterlandes, sondern auch aus Süddeutschland, der Schweiz, Österreich, Dänemark, Schweden u. s. w. kamen die Fachgenossen herbei.

Da nun, wie Jedermann weiß, seit einer Reihe von Jahren auch in unserer Haupt- und Residenzstadt Breslau gleiche Bestrebungen zur Hebung des Kleingewerbes und Handwerkerstandes obwalten, welche in dem Leiter der hiesigen „Sonntags- und Abendschule für Handwerker", Königl. Oberrealschul-Direktor Dr. Fiedler einen unermüdlichen und erfolgreichen Förderer finden, so mußte uns Breslauern die diesjährige Berliner Ausstellung besonders nahe liegen. Auch am hiesigen Orte ist bekanntlich außer dem mittleren das niedere technische Unterrichtswesen in reger Entwicklung begriffen; wir besitzen eine Baugewerkschule, eine Fachschule für Maschinenbauer und Mechaniker, eine Fachschule für Chemiker und Hüttenleute, eine große, vielklassige gewerbliche Fortbildungsschule, die oben genannte „Sonntags- und Abendschule für Handwerker", viele Innungs-Fachschulen, mehrere Eisenbahn-Lehrlingsschulen und Handfertigkeitsschulen, welche alle sich eines gesunden, in vielen Fällen recht blühenden Zustandes erfreuen, und auch nach außen hin ihre Leistungsfähigkeit durch die alljährlich zu Ostern in den Räumen der Oberrealschule am Lehmdamm stattfindenden Ausstellungen von Zeichnungen, Heften, Modellen u. s. w. genügend bekunden. In dem Bestreben, das heimische Gewerbe zu fördern, mußte wohl jeder Fachmann, der Lehrlinge heranzubilden hat, oder derjenige, welcher dem gewerblichen Unterrichtswesen nahe steht, es lebhaft wünschen, die Berliner Ausstellung zu sehen, sie zu studiren und möglichst viel Nützliches daraus zu entnehmen, um dann die gesammelten Erfahrungen und Kenntnisse im pädagogischen Dienste der Technik und des Gewerbes gehörig zu verwerthen; insbesondere mußte der Umstand, zum Besuche der Ausstellung entsendet zu sein, jeden Beteiligten mit großer Befriedigung erfüllen. Selbstverständlich konnte man in Breslau einen so günstigen Moment nicht ungenützt vorübergehen lassen: den rastlosen Bemühungen des wohlerfahrenen und sichern Leiters unserer gewerblichen Lehranstalten und der Munificenz der städtischen Behörden ist es zu danken, daß für acht Lehrer der „Sonntags- und Abendschule" Subventionen zum Besuche dieser Ausstellung bewilligt wurden. Den persönlichen Freundschaftsbeziehungen der beiden genannten durch die gemeinsamen Ziele verbundenen Herren Direktoren Jessen und Dr. Fiedler ist es zuzuschreiben, daß die Breslauer Lehrer in Berlin mit besonderer Aufmerksamkeit empfangen und unterrichtet wurden. Dieselben waren in der günstigen Lage, unter Führung des Herrn Direktor Jessen sowohl die Zeichenausstellung in allen ihren Teilen eingehend zu besichtigen, als auch den Details des Unterrichts in dem stattlichen, mit allem technischen Raffinement der Gegenwart höchst zweckmäßig eingerichteten Neubau der dortigen Handwerkerschule in der Lindenstraße, beizuwohnen, und endlich auch viele Stunden mit dem genannten Herrn ein geselliges und lehrreiches Beisammensein zu pflegen. Mehrere Tage widmete dann jeder

Lehrer dem Spezialstudium seiner Abtheilung, verglich sie mit den Leistungen seines eigenen Wirkungskreises und konnte unbefangen Kritik üben. — Befriedigt und in seinen bisherigen Anschauungen entweder corrigirt oder bestärkt, im ganzen aber erfahrener und zielbewußter, kehrte jeder heim.

In einer darauf folgenden Konferenz wurden die Berichte über den Besuch der Berliner Ausstellung von den Delegirten erstattet. An derselben nahmen Theil: Herr Stadtrath Schmook, der hochverdiente, wachsame Pfleger des hiesigen gewerblichen Unterrichtswesens als Vertreter der städtischen Behörden und des Kuratoriums der „Sonntags- und Abendschule für Handwerker", ferner der Leiter dieser Anstalt, die Dirigenten der fünf Abtheilungen der Unterstufe, alle Lehrer der Oberstufe und sämmtliche Zeichenlehrer der Gesammtanstalt, im ganzen über dreißig Personen.

Zunächst gab Herr Direktor Dr. Fiedler in längerem Vortrage eine sehr sachkundige und lehrreiche Übersicht über den gegenwärtigen Stand des gewerblichen Unterrichtswesens in Deutschland überhaupt, hob gleichzeitig die neuesten Bestrebungen auf diesem Gebiete in den hierin am meisten fortgeschrittenen Städten wie Berlin, Hamburg, Hannover u. s. w. hervor, und entwickelte sodann eingehend die interessanten Zukunftspläne, welche bezüglich dieser Frage in unserer Haupt- und Residenzstadt Breslau selbst gepflogen werden. Ueber letztere gestatten wir uns kurz zu berichten, daß man in hiesiger Stadt schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken umgeht, daselbst eine große selbstständige Handwerkerschule nach dem Muster der Berliner oder dem der Hamburger allgemeinen Gewerbeschule zu errichten. In derselben soll eine allseitig dienende gewerbliche Bildungsstätte geschaffen werden, welche die Hebung der technischen Leistungsfähigkeit des Kleingewerbes bezweckt; sie soll in gleicher Weise für die geistige oder theoretische Ausbildung der jugendlichen Gewerbetreibenden Sorge tragen, wie es die Werkstatt für die praktische thut. Lehrt schon, so führte der Vortragende weiter aus, die Geschichte der Erfindungen, Gewerbe und Industrien früherer Zeiten, daß nur der intelligente Praktiker Tüchtiges geleistet, so gilt dies um so mehr für die Gegenwart; denn nur durch die innige Verbindung und beruchtende Wechselwirkung von Theorie und Praxis können dem Handwerk und Gewerbe solidere und leistungsfähigere Kräfte gewonnen, also erzogen werden. Leider sei diese einfache Wahrheit in manchen gewerblichen Kreisen noch nicht gebührend anerkannt; daß aber die Hebung des Handwerkerstandes nur durch einen Regenerationsprozeß von innen nach außen erfolgen könne, sei erfreulicher Weise immer mehr zum Bewußtsein und bekanntlich auch zur Geltung gekommen. — Hierauf gaben die Delegirten theils mündlich, theils schriftlich ihre Ausstellungsberichte, die alle von aufmerksamer Beobachtung und erfahrener Sachkenntniß zeugten. Das Richtige hieraus soll an unserer Schule gehörige Verwendung finden, das Fehlerhafte hingegen sorgfältig vermieden werden.

Wenn wir in den vorstehenden Zeilen die verflossene Berliner Ausstellung nur in allgemeinen Umrissen betrachtet und hierbei vorzugsweise ihre zeichnerische Seite berücksichtigt, sowie die derselben gegenüber stattgefundene Bethätigung seitens der hiesigen amtlichen Kreise betont haben, so bleibt uns schließlich noch die andere, nicht minder wichtige Seite der Ausstellung, nämlich diejenige der Lehrlingsarbeiten und die dieser erwiesene Aufmerksamkeit seitens hiesiger gewerblicher Kreise hervorzuheben übrig. Selbstverständlich konnte eine so hervorragende gewerbliche Vereinigung, wie der „Breslauer Gewerbe-Verein" sie bildet, — welcher bekanntlich die Pflege aller Gewerbsinteressen als seine spezielle Aufgabe betrachtet, und für die rechte Erziehung der gewerblichen Jugend stets den regsten Eifer bewiesen, auch der Berliner Ausstellung gegenüber nicht unthätig bleiben, vielmehr entsendete er, auf Veranlassung seines Vorstandes, Vorsitzender Direktor Dr. Fiedler, zum Studium der dort ausgestellten Lehrlingsarbeiten auf Vereinskosten zwei seiner Vorstandsmitglieder, deren Spezialbericht in folgender Abhandlung enthalten ist, und dessen aufmerksame Durchsicht wir unseren Lesern bestens empfehlen.

R. A.

Der Vorstand des Breslauer Gewerbe-Vereins hatte seine beiden Mitglieder Prof. v. Arnim und Klempnermeister Ew. Ritter zur Besichtigung der in den Pfingsttagen dieses Jahres stattgehabten Berliner Lehrlingsarbeiten-Ausstellung veranlaßt, demgemäß nachstehender Bericht erstattet wird:

Bericht

über die

Ausstellung von Lehrlingsarbeiten

der

Berliner Gewerbe

im Mai 1888.

Die in Verbindung mit einer „Ausstellung von Schülerarbeiten der Berliner Lehranstalten zur Förderung gewerblicher Ausbildung" von der Gewerbe-Deputation des Berliner Magistrats veranstaltete Ausstellung von Lehrlingsarbeiten der Berliner Gewerbe bezweckte augenscheinlich

1. das Interesse der Berliner Handwerksmeister für eine tüchtige Ausbildung der ihnen anvertrauten Lehrlinge zu kräftigen, ferner

2. strebsamen Lehrlingen Gelegenheit zu geben, ihre Kräfte zu erproben und in einem Wettbewerbe um Erlangung meist ansehnlicher Preise den Grad der, in einem genau anzugebenden Zeitraume erlangten praktischen Fertigkeiten öffentlich zur Anschauung zu bringen, außerdem aber auch

3. dem Publikum Teilnahme für den Beruf des Handwerkers und Achtung vor dem Ringen des Handwerks, den ihm gebührenden Platz wiederzugewinnen, einzuflößen.

Diese Ausstellung ist die vierte in Berlin seit dem Erlaß des Ministerial-Rescripts vom 24. März 1880, worin auf die Wichtigkeit der Veranstaltung von Lehrlingsarbeiten-Ausstellungen hingewiesen worden ist.

Die während der drei ersten Ausstellungen gemachten Erfahrungen kamen der gegenwärtig stattgehabten wesentlich zu Gute und verdienen ein eingehendes Studium solcher Behörden oder Vereine anderer größerer Städte, welche auf Anregung des vorgenannten Ministerial-Rescripts bereits Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten ins Leben gerufen haben, oder solche beabsichtigen, wobei selbstredend die von jenen in der Reichshauptstadt etwa abweichenden Verhältnisse besondere Berücksichtigung finden müssen.

Jedenfalls ist die Stadt Berlin dadurch ganz ausnahmsweise bevorzugt gewesen, daß ihr die großartigen Ausstellungsräume im Königlichen Ausstellungsparke zur Verfügung standen, in welchen Gestelle, Gerüste und passende Wände ohne Weiteres zur Benutzung bereit gestellt worden sind.

Die Räume waren so vertheilt, daß vier der mittleren großen Säle der Lehrlingsarbeiten-Ausstellung und einer den weiblichen Handarbeiten zugewiesen, die seitlichen Abteilungen dagegen zur Ausstellung von Modellen und Zeichnungen benutzt wurden, wobei die Handwerkerschule, die Baugewerkschule, die Fachschulen der verschiedenen Gewerbe und die Fortbildungsschulen, wie auch das Gewerbemuseum und die Königliche Kunstschule vertreten waren.

Die ausgestellten Gegenstände waren in 10 Gruppen gesondert und sollten nach den Bestimmungen der Gewerbe-Deputation des Berliner Magistrats vom 20. Juli 1887 enthalten in

Gruppe I. Arbeiten der Stuhlarbeiter, Bekleidungsgegenstände und dergl.;
" II. Arbeiten der Bau- und Möbeltischler, Tapezierer, Drechsler, Holzbildhauer, Korbmacher und Stellmacher;
" III. Leder-, Buchbinder- und Cartonnagen-Arbeiten;
" IV. Arbeiten der Schlosser, Maschinenbauer und Schmiede;
" V. Arbeiten der Klempner, sowie Arbeiten in Bronce und anderen unedlen Metallen;
" VI. Arbeiten in edlen Metallen;
" VII. Wissenschaftliche Instrumente;
" VIII. Arbeiten der Maurer, Zimmerer, Schieferdecker, Steinmetzen und sonstigen Baugewerbtreibenden;

Gruppe IX. Arbeiten der Buchdrucker, Lithographen, Photographen, Graveure, Musterzeichner und Maler;
" X. Verschiedene Gegenstände.

Gruppe I.

Arbeiten der Stuhlarbeiter, Bekleidungsgegenstände und dergl.

Bei der Bezeichnung „Stuhlarbeiter" könnte ein Zweifel entstehen, ob die Verfertiger von Stühlen — einige Tischler nämlich machen ausschließlich nur Stühle — oder die an Webstühlen thätigen Arbeiter als solche angesehen werden sollten. Da jedoch die Technik der Erstgenannten gänzlich verschieden ist von derjenigen der Schneider, Hutmacher und Schuhmacher, auch die Arbeitsmaterialien und deren Behandlung unter Gruppe II gehören würden, so muß angenommen werden, daß hier die Weber gemeint waren, deren Arbeiten viel Beifall fanden, was namentlich von denen der städtischen Webeschule gesagt werden kann.

Unweit derselben befand sich die Ausstellung der Hutmacher, welche Hüte in verschiedensten Formen, namentlich aber Seidenhüte in den einzelnen Stadien der Ausführung zur Anschauung brachten.

Bei den Schneidern sah man meist wirkliche Lehrlingsarbeiten, welche aus geringeren Stoffen hergestellt waren. Als hervorragende Leistung in Bezug auf Form, Gleichmäßigkeit der Nähte und Sauberkeit in der Gesammtausführung muß ein blauer Dragoner-Uniformsrock bezeichnet werden.

Bei den Arbeiten der Schneider und Schuhmacher, wie auch bei den meisten übrigen, wäre eine schriftliche Erklärung seitens des Meisters erforderlich gewesen, wodurch die Grenze der Thätigkeit des Lehrlings festgestellt wird, da man ungern z. B. die Ungenauigkeit bei dem Steppen der etwa fertig gekauften Oberlederkappen der Sorglosigkeit des Lehrlings zuschreiben möchte, und dergleichen mehr.

Gruppe II.

Arbeiten der Bau- und Möbeltischler, Tapezierer, Drechsler, Holzbildhauer, Korbmacher und Stellmacher.

Bei der Ausstellung der Tischler mußte es überraschen, daß Arbeiten, welche den Fähigkeiten der Lehrlinge wirklich angepaßt gewesen wären, nicht vorhanden waren; man suchte vergebens nach einfachen, gut gearbeiteten Tischen und Stühlen für Haus- und Wirthshauszwecke, nach Küchen- und sonstigen Haushaltungsschränken, nach zweckmäßigen Bordbrettern und anderen in der Wirthschaft nützlichen Gegenständen, welche, wie auch einzelne für sich dargestellte Eck- und andere wichtige Verbindungen, wohl geeignet sind, als passendes Gesellenstück anerkannt zu werden; man sah vielmehr nur kostbare Schränke und Schreibtische, wie sie aus der sicheren Hand erfahrener Gesellen hervorgehen, mit vieler fremder Zuthat, welche von den Drechslern, Holzbildhauern und anderen Kunsthandwerkern herrührt. Der mittelbegüterte Bürger, Beamte oder Gelehrte hat so kostbare Mobilien in seinen Gemächern kaum aufzuweisen, —

und das sollen Arbeiten sein, welche zum Theil nach kaum zweijähriger Lehrzeit von unerwachsenen Menschen ausgeführt worden sind.

Dieser Fall giebt doch wohl Veranlassung, bei allen später zu veranstaltenden Ausstellungen dafür zu sorgen, daß einerseits die betreffenden Arbeiten den Fähigkeiten der Lehrlinge wirklich angepaßt werden, und daß andererseits die Kontrolle durch gut geschulte und systematisch durchgebildete Sachkenner in gewissenhafterster Weise ausgeführt wird.

Die Arbeiten der Drechsler und Holzbildhauer waren zwar vertreten, doch ist es bei diesen zu bedauern, daß sie dazu bestimmt scheinen, nur Anderen, namentlich den Tischlern einen Teil des höchsten Schmuckes der von jenen gefertigten Gegenstände herzugeben.

Die Tapezierer zeigten durch die Arbeiten ihrer Lehrlinge, daß sie sachgemäß bei der Ausbildung derselben vorzugehen wissen, und es verstehen, den Lehrling — soweit die geschäftlichen Verhältnisse dieses zulassen — Schritt für Schritt vorwärts zu führen, was sie namentlich auch dadurch bekundeten, daß sie nicht nur fertige Arbeiten vorlegten, sondern vorwiegend angefangene und teilweise vollendete zur Anschauung brachten, um dabei zu zeigen, daß die Konstruktion der mit Polsterung zu versehenden Mobilien fest und dem Gebrauche gemäß, die Garnierung aber nach bestimmten Grundsätzen und mit größter Genauigkeit auszuführen sei.

Die Korbmacher waren durch die Leistung nur eines Lehrlings vertreten, welcher bei der Anfertigung eines runden Tisches nebst zwei Lehnstühlen und zwei Sesseln durch dargethane Gleichmäßigkeit und Sauberkeit seiner Arbeiten in der That Vorzügliches geleistet hat.

Da es unter den Lehrlingen aller Gewerbe immer besonders gutbeanlagte geben wird, so würde es in diesem Falle erwünscht gewesen sein, daß auch andere Korbmacherlehrlinge, und namentlich jüngere, ihre Leistungen ausgestellt hätten; nur hierdurch würde ein richtiges Urtheil über die Leistungsfähigkeit im Allgemeinen gewonnen werden können.

Die dieser Gruppe noch angehörenden Stellmacher hatten im Gegensatze zu einigen anderen Arbeitern, namentlich den Tischlern, wirkliche Lehrlingsarbeiten zur Anschauung gebracht; hier sah man sachgemäß zusammengestellt sowohl Radfelgentheile und einzelne Speichen mit den dazu gehörigen Naben, außerdem, hieraus zusammengesetzt, fertige Räder, das Vordergestell eines einfachen Wagens und zweiräderige, leicht zu handhabende und verschließbare Kastenkarren mit gebogenem Deckel in solider Ausstattung.

Außer den oben genannten Holzarbeiten waren in dieser Gruppe noch die Böttcher vertreten, an die man ursprünglich nicht gedacht haben mag, da ihrer in dem Gruppenverzeichniß nicht Erwähnung gethan ist. Dieselben hatten nur einfache Gefäße vorgelegt, deren Anfertigung der von Lehrlingen zu erlangenden Fertigkeit wohl entsprach.

Gruppe III.

Leder-, Buchbinder- und Cartonnagenarbeiten.

Diese Gruppe nahm für ihre Ausstellung nur sehr wenig Raum in Anspruch, da nicht mehr als vier Pferdegeschirrtheile, zwei mit Leder bezogene Hutschachteln, der Theil einer Wagenpolsterung, ein Notizbuch, etliche Contobücher, eine Cigarrentasche und einige Necessaire ausgelegt wurden.

Gruppe IV.

Arbeiten der Schlosser, Maschinenbauer und Schmiede.

Die Arbeiten der Schlosser waren dem Können solcher guten und strebsamen Lehrlinge, welche

durch längeren Besuch einer Handwerker-Fortbildungsschule Auge und Hand geübt haben, und hierdurch zu höherer Geschicklichkeit vorbereitet worden sind,

angepaßt. Man sah hier Blumentische aus Schmiedeeisen, kunstvoll geschmiedete Leuchter, einen Lampenfuß, auch Wandarme, Laternen und Ofenvorsetzer, deren einige in der Werkstätte des hervorragenden Kunstschlossers Puls angefertigt waren, auch ein Velociped, einen Kochofen aus Eisenblech, verschiedene größere Schlösser, worunter eines sich durch besonders gleichmäßige Arbeit und leichten Gang auszeichnete.

Auch die Hufbeschlag-Technik war durch Vorlegung von fünf verschieden geformten Hufeisen hier zur Geltung gebracht.

Hervorzuheben ist, daß dicht bei dieser Ausstellung das „Fachzeichnen für Schmiede", so lautete nämlich die Überschrift über 20 Blättern aus dem Gebiete der Schmiede-, Schlosser- und Wagenbauer-Arbeiten, vertreten war, worüber ein Urtheil hier nicht abgegeben, wohl aber auf

die Zweckmäßigkeit der Verbindung solcher Ausstellungen mit denen der Lehrlingsarbeiten hingewiesen werden soll.

Alle anderen Arbeiten bei Weitem überragend sind die von den Lehrlingen der Eisenbahnwerkstätten, doch können dieselben bei der Beurtheilung von Lehrlingsarbeiten in dem gewöhnlichen Sinne nicht in Betracht gezogen werden, da die Durchbildung der hier erzogenen Lehrlinge eine schulgerechte ist, und die fachliche Förderung von etwa 36 Lehrlingen durch drei vorzüglich befähigte und trefflich geschulte Handwerker mit scharfem Blick und vollendeter Handfertigkeit, nämlich einem Meister und zwei Gesellen erfolgt, welche die Pflicht haben, unausgesetzt von einem Lehrling zum anderen zu gehen und rechtzeitig unterweisend einzugreifen.

Hier macht sich der Segen einer rechtzeitigen und gewissenhaften Unterweisung der Lehrlinge so recht geltend, welche den Meistern sämmtlicher Gewerbe nicht dringend genug an's Herz gelegt werden kann.

Die derartig gewonnenen Arbeiten stehen auf einer solchen Höhe der Vollendung, daß sehr viel Besseres — und aus dem Guten wird ja das Beste ausgewählt — kaum gefordert werden kann; doch darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die für

solche Leistungen aufgewendete Arbeitszeit vielfach eine so große ist, wie sie in Privat-Werkstätten, namentlich der kleineren Meister, nicht gewährt werden kann.

Die Übersichtlichkeit dieses Theiles der Lehrlingsarbeiten-Ausstellung wurde wesentlich dadurch unterstützt, daß jeder Arbeit ein Zettel beigefügt war, worauf die Bezeichnung und der Ort der Werkstätte, der Name des Lehrlings, die Arbeitszeit in Stunden und die Dauer der bisherigen Lehrzeit vermerkt war.

In Verbindung mit den praktischen Arbeiten der Lehrlinge unserer Eisenbahn-Werkstätten waren zugleich auch die Zeichnungen derselben aus dem Gebiete der Projektions- und Maschinenkonstruktionslehre an den Wänden des Ausstellungsraumes zur Anschauung gebracht, welche einen sachgemäßen Lehrgang zeigten.

Wenn in Bezug auf die Ausbildung der Lehrlinge im Zeichnen ein Wunsch ausgesprochen werden dürfte, so wäre es der, an dieser Stelle auch den Freihandzeichenunterricht entsprechend gepflegt zu sehen, welcher sich auf die Darstellung geradliniger und geschwungener Figuren, als Vorbereitung auf das freihändige Skizziren von Körpern und einfachen Konstruktionstheilen, zu erstrecken haben würde, woran sich die selbstständige Aufnahme und freihändige Darstellung einzelner Maschinenteile anreihen müßte, welche mit eingeschriebenen Maßen zu versehen wäre.

Gruppe V.

Klempnerarbeiten und Arbeiten in anderen unedlen Metallen.

In dieser Gruppe waren hauptsächlich die Arbeiten der Klempner vertreten, außerdem Ciselierarbeiten und einige Waffen.

Die Lehrlingsarbeiten der Klempner waren meist so gewählt, daß sie ein guter Lehrling am Schlusse seiner Lehrzeit mußte ausführen können; sie enthielten Kochgeschirre, Back- und Puddingformen, Siebe, Gießkannen, Wagenlaternen und eine Laterna magica; überraschend jedoch in Bezug auf Sauberkeit und Genauigkeit in der Ausführung waren die Bauklempnerarbeiten, bestehend aus zwei kunstvoll getriebenen Dachfenstern und einem pyramidenförmigen Giebelaufsatz nebst gekehltem Sockel, den letzteren von dem Japanesen Noburske Yamada, der, wie auch noch viele andere seiner Landsleute, von der japanesischen Regierung, unter Vermittelung des für dieselbe thätigen Baurats Boeckmann, in einer Berliner Werkstatt ausgebildet wird, und die Kehrungen, nämlich die Zusammenschneidungen von Gesimsen unter rechten und anderen Winkeln ganz exact ausgeführt und sorgfältig verlöthet hat.

Zur Erläuterung der Anfertigung erstgenannter Arbeiten waren

3 Blätter Zeichnungen ausgelegt, welche die Abwickelung der Wandungen, Böden, Deckel und Ansätze etlicher einfacher Blechgefäße klarlegten.

Gruppe VI.

Arbeiten in edlen Metallen.

Diese Gruppe überraschte durch eine sehr geringe Betheiligung, und doch hätte gerade dieses Gewerbe, welches nicht nur kostbare Geschmeide und kunstvolle Tafelaufsätze herstellt, sondern auch den weniger Bemittelten mancherlei Gebrauchsgegenstände und Körperschmuck zu geringerem Preise bietet, ein mannigfaltiges Bild seiner Thätigkeit zu entrollen vermocht.

Ausgestellt waren hier nur Silberarbeiten, bestehend aus einem Myrthenkranze nebst Strauß, einem kleinen Myrthenbaume, drei Medaillons und einem Armbande.

Gruppe VII.

Wissenschaftliche Instrumente.

Hier waren die Arbeiten der Mechaniker, bestehend namentlich aus Landmeß- und Nivellir-Instrumenten, ausgestellt, welche Genauigkeit im Gange und in den Teilungen zeigten und, was die Beurtheilung der Arbeiten sehr wesentlich erleichtert, unpolirt erschienen. Einzelne Theile größerer Instrumente würden auch hier als Lehrlingsarbeiten völlig genügt haben.

Außerdem waren als Arbeiten der Instrumentenmacher einige chirurgische Instrumente ausgelegt.

Gruppe VIII.

Arbeiten der Maurer, Zimmerer, Schieferdecker, Steinmetzen und sonstigen Baugewerbetreibenden.

Das Maurergewerbe hatte überhaupt nur einen Aussteller, und zwar einen Japanesen (Jaito, 32 Jahre alt) welcher einen Kamin aus Verblendziegeln hergestellt hatte.

Auch das Zimmergewerbe war in seiner besten Arbeit, dem vollendet gut gearbeiteten Modell einer gewundenen Holztreppe, durch einen Japanesen (Yarita Sakuro) vertreten. Außerdem war eine Gartenlaube, als Arbeit eines 17jährigen Lehrlings, nach Schweizer Art, zwei sehr mäßig gearbeitete einfache Holzverbindungen und die Modelle eines Dachverbandes mit Kehle und eines Fachwerkbaues vorhanden.

Die Schieferdecker hatten Modelle der Eindeckung eines vierseitigen und eines achtseitigen Thurmdaches, sowie der Verbindung eines abgewalmten Satteldaches mit einem Thurmdache ausgestellt und zur Erläuterung der Bearbeitung der Schieferplatten etliche Werkzeuge ausgelegt.

Die Arbeiten der Steinmetzen zeichneten sich durch einige wohlgelungene Modelle von Gesimstheilen und mit Ornament versehenen Flächenfüllungen aus.

Als Bildhauerarbeit ist das Modell einer von dem Japanesen Jozo Naito sehr geschickt gearbeiteten großen Ornamentplatte zu erwähnen.

Geradezu abschreckend wirkten in diesem Teile der Ausstellung sechs Blätter Bauzeichnungen, welche gänzlich unverständene Grundrisse, Querschnitte und Ansichten mit vielfachen Unmöglichkeiten in der inkorrektesten Darstellung brachten, und sicherlich nicht unter der Aufsicht eines Fachmannes oder eines technisch durchgebildeten Lehrers entstanden sind.

Gruppe IX.

Arbeiten der Buchdrucker, Lithographen, Photographen, Graveure, Musterzeichner und Maler.

Die Arbeiten der Lithographen waren mit großer Sorgfalt angefertigt und so ausgelegt, daß der Abdruck neben der Steinzeichnung sich befand. Es überraschten durch Korrektheit in der Darstellung die Planzeichnungen, doch fehlte die dringend zu wünschende Übersicht über die Vorbereitung der Lehrlinge auf die Ausführung derartiger Arbeiten, und es wäre zweckmäßig zu erfahren, ob der Lehrling diese Vorübungen in der Werkstatt oder in einer Fachlehranstalt sich erworben hat.

In gleicher Weise, wie jene, hatten auch die Xylographen die Arbeiten ihrer Lehrlinge ausgestellt, indem sie den fertigen Holzschnitt-Abdruck neben den zugehörigen, von der Hand des Lehrlings herrührenden Holzstock legten.

Was in Bezug auf die Vorbildung der Lithographen gesagt ist, gilt auch hier.

Bei der Ausstellung der teilweise recht wohlgelungenen Graveurarbeiten mußte mit Befriedigung anerkannt werden, daß neben den Arbeiten eines Lehrlings, (welcher seine Lehrzeit am 1. September 1884 begonnen hat), bestehend aus einem vertieften Römerkopfe, einem größeren Wappen und einem weiblichen Kopfe in geschickter Ausführung

vier Kreidezeichnungen, Portraits darstellend, berühmter Männer darstellend, sich befanden, welche den Nachweis lieferten, daß der Lehrling durch fleißige Vorübungen im Zeichnen eine höhere Befähigung für sein Fach erstrebt hat.

Die Malerarbeiten enthielten gute Schrift- und Glasmalerei, außerdem aber auch solche der Dekorationsmaler, welche lebhaft an einzelne Übungen erinnerten, wie sie auch in der dortigen Zeichenausstellung gesehen wurden.

Gruppe X.

Verschiedene Gegenstände.

In dieser Gruppe fand man diejenigen Gewerbe vertreten, welche man in den neun anderen Gruppen nicht unterbringen zu können glaubte, als die der Glaser und Vergolder, der Friseure, wie auch der Bäcker und der Tafeldecker.

Die Glaser hatten weiße und bunte Fenster kleinerer Art in Bleiverglasung und daneben

Flächenmusterzeichnungen in einfacher Ausführung ausgelegt.

Als Arbeiten der Vergolder sah man einige gut gefertigte Bilderrahmen.

Die Friseure brachten ihre Leistungen in einer sehr großen Anzahl von Perrücken in den verschiedensten Farbenabstufungen zur Geltung, über welche manches begehrliche Auge verstohlen hinwegglitt zur Ausstellung der Bäcker und der Tafeldecker.

Beilage zu Nr. 15 des „Breslauer Gewerbeblattes.“

Auf einer langen Tafel waren als Arbeit der Bäcker Brote und Brötchen in den allerverschiedensten Größen und ganz eigenthümlich geformte Backwaare zur Anschauung gebracht, unter den letzteren sogar „gebackene Wickelkinder“ in fast erschreckender Größe

Die Tafeldecker hatten mehrere größere Tische ordnungsmäßig und mit Geschmack gedeckt, auch mit allem erforderlichen Geräthe, Speise- und Trinkgeschirr, sowie mit sonstigem Zubehör ausgestattet. Eine kleinere Tafel war dem Gedächtniß Kaiser Wilhelms I. gewidmet und zeigte, in welcher Weise der hohe Herr seinen Tisch gedeckt zu haben beliebte, — nicht prunkend, aber zweckmäßig und einladend. —

Der Gesammteindruck dieser vierten Berliner Lehrlingsarbeiten-Ausstellung war, abgesehen von den gerügten Mißgriffen, doch ein recht günstiger und der Zuspruch des Publikums ein sehr reger.

In welcher Weise die Innungen sich zu dieser Ausstellung von Lehrlingsarbeiten gestellt haben, geht daraus hervor, daß sie, wie auch die Schlesische Zeitung vom 31. Mai cr. mittheilte, den Beschluß faßten:

> In Anbetracht der vorzüglichen Leistungen sämmtlichen Lehrlingen, deren Arbeiten vom Preisrichtercollegium als prämiirungsfähig anerkannt worden waren, jedoch wegen Mangels ausreichender Staats- und städtischer Preise nicht bedacht werden konnten, von Seiten der Innungen Prämien zu verleihen.

Fragen wir uns nun, „was lehrt diese Ausstellung und ist eine Wiederholung einer solchen empfehlenswerth?“ so können wir nur sagen,

> daß derartige Ausstellungen ganz außerordentlich anregend auf die gewerbliche Jugend wirken, und den Grund zu einem zielbewußten, ernsten Streben legen, wodurch gleichzeitig die Sittlichkeit gefördert und ein guter Einfluß auch auf andere Schichten der Bevölkerung ausgeübt wird.

Man vermehre aber gleichzeitig das Wissen und die zeichnerische Fertigkeit strebsamer Lehrlinge durch Gewährung der erforderlichen Zeit zum Besuche der Handwerkerschulen und sei vor Allem wachsam, daß nicht Dünkel und Selbstüberhebung Platz greifen, welche ein fruchtbares Feld namentlich dort finden, wo ein übermäßiges Lob gespendet wird für übermäßige Leistungen, denen doch der Stempel der fremden Beihülfe auf die Stirn gedrückt ist.

Demnach sollen die Lehrlingsarbeiten

1. dem wirklichen Können eines guten Lehrlings angepaßt und
2. derartig gefertigt sein, daß ihre Entstehung und die dabei etwa vorkommenden Verbindungen einzelner Teile genau sich erkennen lassen; auch mögen
3. fremde Zuthaten, welche anderen Gewerben entnommen sind, möglichst fern bleiben; außerdem aber müssen sie
4. durch gut geschulte und tüchtig durchgebildete Sachkenner offenen Auges und mit größter Gewissenhaftigkeit überwacht werden.

Thue ein Jeder, was er kann und was er soll, so wird der Segen derartiger Lehrlingsarbeiten-Ausstellungen nicht ausbleiben und sittlich ernstem Streben reicher Lohn erblühen.

Breslau, im Juni 1888.

Professor v. Arnim.

Mit dem Inhalte des vorstehenden Berichts bin ich in allen seinen Teilen einverstanden.

Breslau, im Juni 1888.

Klempnermeister Ewald Ritter,
Inhaber einer Bau-Maschinen-Klempnerei.

Programm
für die Dauer der Anwesenheit des Breslauer Gewerbevereins in Braunau.

Montag den 6. August:

Früh 5,20	Abfahrt vom Freiburger Bahnhof.
Vorm. 10 Uhr:	Empfang der Gäste am Bahnhofe, Einzug in die Stadt, Aufsuchen der Wohnungen.
„ 1/2 12 „	Gemeinschaftliches Mittagessen im Hotel Jarosch.
Nachm. 1 „	Aufbruch zur Besichtigung der alten Braunauer Holzkirche auf dem Friedhofe.
„ 1/2 2 „	Abfahrt nach „Amerika“, von dort Aufstieg auf den „Stern“, Besichtigung der „Sterner Felsen“, Besteigung der Elisabethhöhe, dann gemüthliches Beisammensein.
„ 1/2 6 „	Abstieg, Rückfahrt, Einzug in die Stadt.
Abds. 1/2 8 „	Concert der Edler von Schroll'schen Feuerwehrkapelle im Schießhauspark.

Dienstag den 7. August:

Vorm. 1/2 8 Uhr:	Gemeinschaftlicher Spaziergang nach „Ölberg“, Besichtigung der Fabrik des Herrn Joseph Edlen von Schroll.
„ 1/2 10 „	Frühschoppen in der „Liebeschützer Bierhalle.“
„ 11 „	Besichtigung der Klosterkirche.
„ 12 „	Gemeinschaftliche Tafel im Schießhaussaale.
Nachm. 3 „	Abfahrt nach Halbstadt, Besichtigung der neuen Baumwollspinnerei des Herrn von Schroll.
„ 5 „	Versammlung in der Bahnhof-Restauration, Verabschiedung.
„ 6 „	Rückfahrt nach Breslau.
„ 1/2 7 „	„ „ Braunau.

Besichtigung des neuen Postgebäudes.

Am Sonntage, den 8. d. M. Vormittags, 11 Uhr, versammelten sich zahlreiche Mitglieder des Breslauer Gewerbe-Vereins im Hofe des neuen Postgebäudes, um dasselbe unter Führung des Postbau-Inspector Böttger zu besichtigen. Nachdem einzelne Diensträume in Augenschein genommen worden, die sich durchweg durch einfache, aber höchst praktische Einrichtung auszeichnen, interessirte die Besucher besonders der Telegraphensaal, wo 70 Morse- und 7 Typendruckapparate den Verkehr vermitteln. Außerdem ist noch eine entsprechende Anzahl von Reserve-Apparaten daselbst aufgestellt. In den Nebenzimmern befinden sich die Kabel-, Hughes- und Ruhestrom-Batterien, sowie ein interessantes Untersuchungs-Instrument, welches festzustellen hat, ob auch die Kabel richtig functioniren. Diejenigen Diensträume, welche größere Werthe zu bergen haben, sind zwischen eisernen Trägern massiv gewölbt, um sie gegen Feuersgefahr möglichst sicher zu stellen. Das größte Interesse der Besucher erregte die Fernsprech-Vermittelungsstelle im Turm, wo zur Zeit 758 Anschlüsse vermittelt werden. Die Zahl der letzteren kann, wie uns mitgeteilt wurde, auf 1200 vermehrt werden, ohne daß neue Diensträume notwendig werden. Die Zahl der Isolirglocken auf der Kuppel dagegen beläuft sich auf 2000, so daß also die Zahl der Leitungen noch wesentlich vermehrt werden kann, ohne an die Errichtung einer zweiten Kuppel denken zu müssen. Neben dem Dienstraum für die Stadtfernsprech-Vermittelung befindet sich die Fernsprech-Vermittelung mit Oberschlesien. Nach Schluß der Besichtigung sprach Gewerberath Frief den Beamten der Post den Dank des Vereins aus und sandte im Namen des letzteren an den Generalpostmeister Dr. von Stephan folgendes Telegramm: „Sr. Excellenz Dr. von Stephan wagt unterzeichneter Verein nach Besichtigung der neuen Anlage für die kaiserliche Oberpostdirektion hierselbst, als dem Schöpfer derselben, seine ganz besondere Hochachtung ehrerbietigst hierdurch auszusprechen.“ Hierauf ist um 2¼ Uhr an den Breslauer Gewerbeverein zu Händen des Gewerberaths Frief folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Ich danke Ihnen und den übrigen Herren für den Ausdruck Ihrer Gesinnungen. Es gewährt mir eine Freude, von so competenter Stelle ein beifälliges Urtheil über den dortigen Postneubau zu vernehmen von Stephan.“

Redakteur: in Vertretung R. Adomeit Breslau. — Im Verlage des Gewerbe-Vereins. In Kommission bei E. Morgenstern. Druck: Buchdruckerei Lindner, Breslau.